



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

Tárgy

910.2

Hely

Szerző:

Cím: *Budapest die Königin an der Donau*

Idő

"1929"

Forrás:

Völkischer Beobachter

Személy

München 1929. X. 15.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

Budapest, die Königin an der Donau

Mit allen Reizen der Natur ausgestattet – Auf dem Wege zur Badestadt

Budapest, Anfang Oktober.

Es gibt viele schöne Städte in Europa. Jeder Fremde ist entzückt von der Schönheit Münchens, Nürnbergs, Rothenburgs und den übrigen herrlichen Orten Deutschlands. Wien, Paris, Stockholm, Amsterdam bieten unbergeliche Sehenswürdigkeiten; könnte man jedoch die schönsten Städte Europas, wie man es in den letzten Jahren mit den Damen macht, zu einem Schönheitswettbewerb an einen Ort einladen, würde

Budapest, die Königin der Donau, zweifellos die Siegerpalme davontragen. Nicht leicht hat eine Stadt eine derartige herrliche Lage wie Budapest, kaum eine bietet bei Tag und insbesondere in der Abendbeleuchtung einen solch majestätischen Eindruck wie diese verzauberte Königstochter, die der furchtbare Zusammenbruch Ungarns aus ihrem Traume erweckt. Was die Natur an Schönheiten besitzt, schenkte sie dieser Stadt,

die von der Donau in zwei Teile geteilt wird. Berge und Hügel, Heilquellen, üppige Vegetation, Inseln mitten im breiten Donaustrom und klimatische Verhältnisse, die Budapest geradezu zu einem Erholungs- und Kurort der Menschheit prädestinieren. Schöner, malerischer kann man sich eine Stadt kaum vorstellen. Nirgends findet man Naturschönheiten mit allen Bequemlichkeiten und Unterhaltungsmöglichkeiten einer modernen Großstadt so vereinigt wie hier.

Natur, Kunst, Architektur, Eleganz, Gastronomie, orientalische Buntheit, westliche Kultur, südliches Temperament ist hier zusammen-

gestellt wie die Instrumente eines philharmonischen Orchesters.

Eine Großstadt, die keine Asphaltküste ist, wo noch der frische Geruch des Flachlandes zu spüren ist, wo man kein ethnographisches Museum zu besuchen braucht, um das Volk, die Volkskunst, ihre Trachten, Sitten und Gebräuche kennenzulernen und wo man gleichzeitig jeden Genuß findet, den der moderne Kulturmenschen in den großen Metropolen des Abendlandes sucht. Eine Großstadt, die trotz ihrer internationalen Bedeutung die Eigenart des ungarischen Volkes bewahrt hat und einen rein nationalen Charakter trägt.

Ein ganzes Jahrtausend dauerte es, bis aus dieser Stadt, in der die Ruinen vom Aquincum an die Römerzeit erinnern und das Grab des Gul Baba am Rosenhügel, das Königbad in Buda von der hundertfünfzigjährigen Türkenherrschaft erzählen, eine moderne Großstadt mit einer Einwohnerzahl von einer Million

wurde. Die kolossale Entwicklung begann in dessen erst um das Jahr 1870, während die eigentliche Entdeckung der Schönheit und der Größe der ungarischen Hauptstadt erst vor einem Jahrzehnt, nachdem das Land seine schönsten Gegenden durch den Friedensvertrag von Trianon verloren hatte, erfolgte. Seit dieser Zeit bemüht sich die Budapester Stadtverwaltung und die ungarische Regierung, Budapest zu dem zu gestalten, wozu die Stadt von der Natur bestimmt war, zu einer

Kurstadt, deren Heilquellen teilweise noch brachliegen

und zum Wohle der Menschheit ausgenutzt werden müßten.

Aus dem Weichbild Budapest ragt majestätisch die von Lúkas Hilbebrand während der Herrschaft der Kaiserin Maria Theresia im Barockstil erbaute königliche Burg, deren Neubau ein Meisterwerk der ungarischen Architekten Nikolaus Höl und Alois Hausmann ist. Die beiden Stadteile sind mit fünf Brücken verbunden, von denen die Kettenbrücke und Elisabethbrücke wohl zu den

prächtigsten Brückenbauten der Welt

gehören. Die Kettenbrücke mündet auf der Ofener Seite auf einen verhältnismäßig kleinen Platz, von dem eine Straße in die alte Stadt Buda, eine andere in die Burg führt, während ein Tunnel unter der Burg die malerische Fortsetzung der Kettenbrücke bildet und in das Herz von Buda führt, welcher Stadtteil nur durch die Donau und die Burg von

Best getrennt ist und trotzdem einen ganz anderen Charakter trägt. Vom Kettenbrückenplatz führt auch eine kleine Bergbahn in die Burg.

Als Verkehrsmittel hielt sie nicht Schritt mit der Zeit, sie repräsentiert vielmehr eine Erinnerung an längst vergangene Zeiten, wo die Menschen keine Eile hatten. Die Franz-Josef-Brücke führt zu dem monumentalen St.-Gellert-Bad, welches zu den architektonischen Sehenswürdigkeiten gehört.

Der in seiner jetzigen Form im Jahre 1918 fertiggestellte Gellert-Badepalast ist mit dem größten Luxus ausgestattet. In einer romantisch gelegenen Gegend, umringt von einem künstlerisch vollendeten Park, kann das St.-Gellert-Bad mit dem der Stadt gehörenden eleganten Hotel, seinen Heißquellen-Bassin, Wintergärten, Heißquellenwasserwellenbad, als

der vollkommenste Badepalast

gelten. Seinen Warmwasserquellen entspringen täglich 2,6 Millionen Liter Kalzium, Magnesium, Hydrogencarbonat und Sulfat enthaltendes Wasser, dessen Temperatur 46,8 Grad Celsius beträgt. Die Wellen des Thermalwel-

lenbades rufen die vollständige Illusion des Wellenschlages des Meeres hervor.

Die Elisabethbrücke, welche die breite Donau in einem einzigen wuchtigen Bogen überspannt, und jeden mit Entzücken erfüllt, mündet zu Füßen des Blockberges, auf dessen Felsen der Schutzheilige der Stadt, der heilige Gerhard, das Kreuz zum Himmel erhebt. Prachtvolle Wege führen auf den mit wundervollen Anlagen geschmückten Blockberg, und wenn am Abend das Denkmal im Strahle der Jupiterlampen erglänzt, so bieten das Denkmal und die Anlagen einen wundervollen Anblick. An dem Budaer Brückenkopf der Elisabethbrücke befindet sich die Hungaria-

quelle.

Allmorgendlich begeben sich ganze Pilgerzüge zu dieser Quelle,

deren Wasser reich an Lithium ist und besondere Heilkraft für Magen-, Darm- und Nierenleidende besitzt. Gleich neben der Hungariaquelle liegt das Rudasbad, dessen kuppelartiges Bassin Sokoli Mustapha Pascha im Jahre 1560 erbauen ließ. Die Temperatur der Quellen des Rudasbades beträgt 42,2 Grad Celsius, ihr Wasser ist eine radioaktive, erdige-faltige Therme.

Einige hundert Meter weiter entfernt befindet sich das Rothenbad am Fuße des Gellertberges; seine Quellen sind ebenfalls radioaktive erdige-faltige Thermen. Dieses Bad, das schon König Matthias Corvinus (1490) benutzte, ist eines der meistbesuchten Bäder in Budapest.

Entlang der Margarethenbrücke gelangt man in jenen Teil Ofens, in welchem sich inmitten eines herrlichen Parks das St.-Lúkas-Heilbad befindet.

Zu Füßen des Rosenhügels trägt dieses Bad den ausgesprochenen Charakter eines Kurortes.

Das Wasser der Lúkasquelle quillt mit einer Temperatur von 64,5 Grad Celsius, das der Strudelquelle mit 62 Grad Celsius aus dem Schleimteiche hervor. Hier kann man unter freiem Himmel in den heißen Quellen baden, die unter den Füßen der Badenden hervorbrechen. Das älteste und schon von den Römern

gekannnte Bad Budapests ist das in der Nähe des Lukasbades liegende Kaiserbad, dessen schwefelhaltige Quellen zwei Millionen Liter heißes und zwölf Millionen kaltes Wasser täglich fürbern. Diese Heilquellen Ofens benötigten bereits die Kelten, deren Grabstätten hier seinen Sitz hatte, in der Nähe der Heilquellen erbauten später die Römer Aquicum, hier hatte der Hunnenführer Attila sein Lager und auch Krimhildens Schlacht wurde da geschlagen.

Auch die Pester Seite ist reich an Heilquellen.

Im Stadtwaldchen befindet sich das neueste Bad Budapests, das Szechenyi-Heilbad, dessen Quellen aus einer Tiefe von 970 Meter in gewaltigen Strahlen das schwefelhaltige Wasser in einer Temperatur von 73,92 Grad Celsius

herferten. Diese Quelle enthält das heißeste Thermalwasser Europas. Bei chronischen Gelenkentzündungen, rheumatischen Affektionen, bei Störungen des Blutkreislaufes und des Stoffwechsels, bei Darm-, Magen-, Leber- und Nierenaffektionen findet man wohl kaum wirkungsvollere Bäder wie das Szechenyi-Bad, von welchem die Welt noch keine Notiz genommen hat.

Eine Seltenheit bietet das Königin-Elisabeth-Salzbad, dessen Heilwirkung Franzensbad übertrifft. Es ist das einzige Bad der Welt, wo man in dem erwärmten Wasser von Bitter- und Klauberjalsquellen baden kann. Dieses Bad hat 19 Quellen, je ein Bad enthält 4-5 Kilo gelöstes Salz. In ihrer physiko-chemischen Wirkung bringt diese Salzmenge besonders bei der Heilung der weiblichen Organe hervorragende Resultate. Außer diesen Heilbädern gibt es noch eine Anzahl Heilbäder in Budapest, wie das St.-Margarethen-Heilbad, die Ofener Marienquelle, die

Kristallquelle, die Hunardy-Janos-Quelle, dessen Wasser auf dem ganzen Erdball bekannt ist.

Alle diese Quellschätze wurden nicht ausgenützt, und könnten doch in absehbarer Zeit Budapest zu einer großen und luxuriösen Bäderstadt machen. In einer Länge von einigen Kilometern wird vom Zentrum der Heilquellen auf der Ofener Seite, vom Gellert-Bad bis zum Lukas-Bad, am Donauufer eine Säulenhalle mit Trinkquellen, Musikpavillons erbaut werden, die

Budapest den Charakter eines Kurortes

verleihen wird. Eine elegante Welt-Badestadt ist hier im Werden, mit Villen, Sanatorien und vornehmen Hotels.

Schon jetzt verfügt indessen Budapest über vorzügliche Sanatorien, wie das St.-Margarethen-Sanatorium auf der Margaretheninsel, das Stadtwaldchen-Sanatorium, Park, Bajor, St. Johann, Sesta, Bartzfalvi, Grünwald-Sanatorium. Das Schwabenbergsanatorium ist eines der schönsten und modernsten Sanatorien in Europa und befindet sich auf dem Plateau des 520 Meter über der Stadt gelegenen Schwabenbergs. Von hier aus bietet sich ein Blick auf die ganze Stadt. Und wer Budapest von diesem Aussichtspunkte einmal gesehen hat, nimmt eine unergeßliche Erinnerung mit sich.